Lovis Corinth und Emil Nolde in Appenzell und St. Gallen

Autor(en): **Thaler, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sogar sagen, dass das künstlerische Schaffen und Wollen neben der religiösen Verbundenheit die einzige sichere Brücke zu sein scheint, welche einer desorientierten Welt eine sichere Neuorientierung zu bieten vermag.

Derart sind uns in St. Gallen die Werke der schaffenden Künstler mehr als nur Gegenständlichkeiten zur Verschönerung und Bereicherung des Lebens. Es sind uns ihre Werke Wegbereiter, Brücken, welche den Einzelnen aus seiner gesellschaftlichen Versonderung befreien und in die von allen ersehnten grossen Zusammenhänge stellen.

So freut sich denn die st. gallische Bevölkerung, die Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in ihrer Stadt begrüssen zu können und hofft, dass über der Tagung ein glücklicher Stern walten möge, welcher die Fülle künstlerischen Strebens, als ein Segen für alle, zu schönster Entfaltung bringen möchte.

Dr. Emil ANDEREGG,
Präsident des Verkehrsvereins der Stadt St. Gallen.

Lovis Corinth und Emil Nolde in Appenzell und St. Gallen

« Ha wie sie sich stritten und tobten und lachten, mit den Fäusten sie trumpften, die Tische sie krachten ! » Das rief ich begeistert noch einmal den Bergriesen zu und dann kramte ich die verschriebenen Papiere zusammen, verschnürt und legte sie hin.

Maler werden war meine Bestimmung.

Ich hatte nie einen Maler malen gesehen, kaufte aber in Zürich eine lange grosse Leinwand, einige, wenige Millimeterbreite Pinsel und malte ein grosses Bild, die « Bergriesen », während 2 Jahren daran arbeitend.

Das Bild ging 1896 zur Jahresausstellung nach München. Auch Hodlers « Nacht », das seinen Ruhm begründete, war da. Meine Bergriesen aber kamen bald wieder, zurückgewiesen. Inzwischen erschien in München die damals neue Zeitschrift « Jugend ». Ich suchte zwischen meinen tausenden Zeichnungen und sandte einige, die mir künstlerisch annehmbar schienen, dazwischen auch mein Höhlenweib. Dieses, einige Jahre später von den Litfassäulen getreulich wieder mir zulächelte, die M. N. N. hatten es zur Faschingszeit als Plakat verwendet. Ein Paar Postkarten mit Bergbildern, (Karikaturen von Eiger, Mönch und Jungfrau), die ich während meiner Fahrten zeichnend mit Grüssen an Freunde gesandt, schikte ich auch hin, und Dr. Hirth schrieb mir antwortend begeisterte und begeisternde Briefe. Zwei der Postkarten wurden reproduziert und dann täglich kamen unendliche Anfragen der Sammler, dringend, mit allen Mitteln suchend, welche zu bekommen. Was nun tun ? überlegte ich, und sie drucken lassen war der Entschluss.

Zweitausend Franken Ersparnisse hatte ich und zweitausend Franken Kredit. In München erfolgte der Druck.

Innerhalb 10 Tagen waren 100 Tausend Karten verkauft, und mir alltäglich eintausen Franken freier Verdienst.

Die Auflage aber war dahin, und bald erschienen zu hunderten stümperhafte eklige Plagiate, die frische, schöne Idee verunreinigend.

Vieleicht wäre einem Klügeren der mehrfache Gewinn möglich gewesen, mir aber doch standen 25 Tausend Franken für mein Künstlerstudium zur Verfügung, als ich das Zeichnen weiterer Karten ablehnte und hinter mir alle Brücken abbrach, um Maler zu werden.

Die Lehrer Kollegen der St. Galler Schule wunderten sich. Sie waren weniger unternehmend. Aber sie respektierten mich, der ich viel jünger war als alle. Einer nannte mich einen unberechenbaren « Feuerkopf », halb schmeichelnd, halb als Vorwurf. — Schwer nur fiel es mir, ihr Gerede über Böcklin, der nicht zeichnen könne, und über Hodler, dessen Figuren alle in ein orthopädisches Institut hinmüssten, mit anzuhören.

Es war aber damals ein stürmisches Spotten und Gelächter vor jedem neuen Hodlerbild.

Und seine Farben sind so hässlich, als es nur eben möglich ist ! Was nützte mein Wiederspruch dagegen und die vertretene Ueberzeugung, dass die sehnigen, oft sich schiebenden schiefen Körper zum Charakter des Bergvolks gehöre, wie doch auch die Tannen in der Höhe verknorrt und seltsam gewachsen sind. Der Direktor diktierte lehrend Kunstgeschichte, er konnte in endlosen Sätzen vollendeter Sprache stundenlang reden.

Mich redete er tot. Und meine künstlerische Neigungen verstand er nicht, mein Wollen und die hochfliegenden Gedanken konnte er nicht leiden. Es liesen sich diese auch recht schwer in die Enge dess gewerblichen Zeichnens einfangen.

Während einiger Stunden in Appenzell eines Sonntags traf ich den Maler Lovis Corinth.

Wir gingen nach Weissbad hin und zurück. Mir war es ganz verwunderlich, neben einem wirklichen « Kunstmaler » zu gehen, der Künstler wie Habermann, Uhde, Samberger, ja alle Münchener nahmhaften Künstler kannte. Meine Fragen, die ich stellte, mögen ihm gewiss seltsam gewesen sein, zuweilen murmelte er nur, mürrisch dem kleinen Fachlehrer antwortend. Er war unzufrieden. Von Italien sprach er, daher er kam, und seine Bilder der Appenzellerinnen in ihrer Volkstracht die ich sah, waren streng und hart gemalt, wie Ghirlandajo- und Botticellifrauen. — 10 Jahre später in Berlin traf ich ihn wieder. Er hatte inzwischen sein Art gefunden und auch ich malend eine Farbigkeit, zu der seine Augen nicht mehr hinreichten. — Weiter 20 Jahre später, im grauen Alter, suchte auch er Farbigkeiten. An meiner Schule war ich nicht mehr gern. Das Grübeln und Sinnen in dem ich lebte, ging weit über die Gegenwart hinaus. Auch meine Wanderungen und Fahrten waren nicht mehr von Glücksgefühl erfüllt. Ich lief wie gehetzt und irrend umher, nur am Glauben mich tröstend, dass Künstlernaturen nie glücklich sind. Niemand wohl ahnte, was in dem äusserlich so ruhigen Menschen innerlich vor sich gehe — wer auch kümmerte sich um ihn ? — Schliesslich eines Tages erbat ich mir einen extra Urlaub und bald darnach erfolgte die Quittierung meiner fesselnden Pflichten, denen ich schon längst entwachsen war.

Mitgeteilt von Willy Thaler aus dem Buch von Nolde « Das eigene Leben. »

XIXe exposition générale P. S. A. S. 1943 au Kunsthaus de Zurich

Inscriptions : 16 au 26 août.
Envoi des œuvres : 1er au 10 septembre.
Ouverture : 25 septembre.
Clôture : 14 novembre.

Le règlement et le bulletin de participation seront remis aux membres avec le numéro de juillet de l'*Art suisse*.

Delegierten- und Generalversammlung 1943
Assemblée des délégués et assemblée générale 1943

Nachtrag zur Kandidatenliste. - Adjonction à la liste des candidats.

Section de Neuchâtel :

Meylan Marcel, peintre, La Chaux-de-Fonds (Salon Lucerne I 1941).
Billeter Maurice, architecte, Neuchâtel.

Sektion Zürich :

Itten Johannes, Maler, Direktor des Kunstgewerbemuseums Zürich (Salon Luzern 1941 I u. II).

Im Juni feiern den 60. Geburtstag : am 5., Theo Aeby, Bildhauer, Freiburg ; am 16., Hans Alder, Maler, Obstalden ; am 29., Walter Baer, Maler, Basel. — Am 23. Juni wird Constant Vez, Bildhauer, Lausanne, 70- und am 28. Louis de Meuron, Maler, Marin (Neuchâtel) 75jährig.

Allen gratuliert der Z. V. herzlichst.

Atteignent leur 60me année en juin : Theo Aeby, sculpteur, Fribourg, le 5 ; Hans Alder, peintre, Obstalden, le 16 ; Walter Baer, peintre, Bâle, le 29 juin. — Le 23 juin, Constant Vez, sculpteur, Lausanne, fêtera son 70me, et le 28 juin Louis de Meuron, peintre, Marin (Neuchâtel), son 75me anniversaire.

A tous, le comité central présente ses meilleurs vœux.

Au moment de mettre sous presse nous apprenons la nouvelle de la mort, survenue à Bâle, de Regnault Sarasin, peintre, membre de notre section de Paris. Nous exprimons à sa famille nos sincères condoléances.